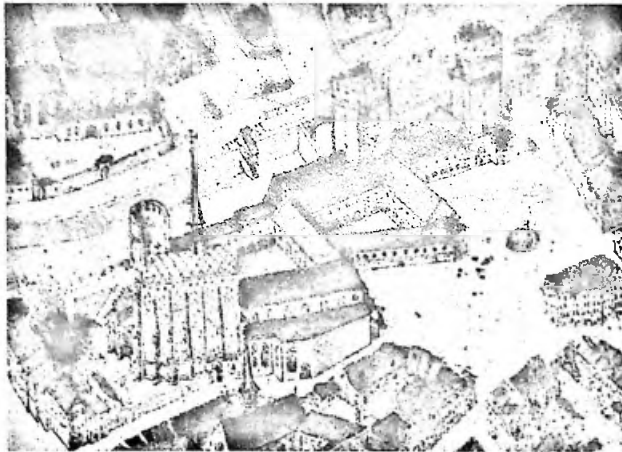




# Die Barfüsserkirche, ehemalige Franziskaner Klosterkirche, um 1300

Als wertvollstes und schönstes Objekt des Museums wird oft der Museumsbau selbst bezeichnet: Die ehemalige Franziskanerkirche zählt zu den herausragendsten Bauten der Gotik am Oberrhein.



Die Barfüsserkirche und das Franziskanerkloster im 17. Jahrhundert. Die Baugestalt dürfte weitgehend der mittelalterlichen Situation entsprechen. Südlich der Kirche sind die Klosterbauten zu erkennen, die direkt an die Stadtmauer anschliessen. Ausschnitt aus dem Vogelschaubild der Stadt Basel von Matthäus Merian, datiert 1615. Federzeichnung auf Papier. Inv.Nr. 1880.201. Geschenk Regierungsrat

## Franziskus von Assisi (gestorben 1226) und der Franziskanerorden

Der «Orden der minderen Brüder» (Minoriten) wurde 1223 von Papst Honorius III. bestätigt. Franziskus von Assisi versuchte mystische Strömungen, die sich auf die urchristlichen Werte der Evangelien besannen, mit der römischen Kirche in Einklang zu bringen. Die Franziskaner befolgten ein striktes Armutsgebot. Als Wanderprediger zogen sie durch Europa. Im Gegensatz zu anderen Mönchsorden legten die Minoriten grossen Wert auf die moralisch verantwortungsbewusste Tat aus Nächstenliebe. Sie entfalteten ihre Wirksamkeit in der Armenfürsorge, Krankenhilfe und im Gebet für das Seelenheil Verstorbener.

## Die Franziskaner in Basel

Der Orden der Franziskaner kam um 1231 nach Basel. Die erste Siedlung befand sich ausserhalb der Stadtmauern vor dem Spalentor. 1250 durften sich die Barfüsser am heutigen Standort der Barfüsserkirche

ansiedeln. Um 1440 schloss sich das Basler Kloster den Reformen der strikten Observanz an, einer Rückbesinnung auf das Armutsgebot, und verzichtete auf wertvolle Kultobjekte. Die Güter des Klosters wurden dem Spital zur Verwaltung übergeben. Als 1523 die Reformation begann, schlossen sich ihr die meisten der Mönche an.

## Der Vorgängerbau der Barfüsserkirche

Mit dem Bau einer ersten Kirche am heutigen Standort begannen die Barfüsser in den Jahren nach 1250. Ihre Grundmauern wurden bei den Grabungen zwischen 1975 und 1977 südlich der bestehenden Kirche entdeckt. Sie wies die charakteristischen Merkmale des nordalpinen Typus der franziskanischen Sakralbauten auf: Einer dreischiffigen Volkskirche schloss sich ein einschiffiger Langchor an. Zum Abbruch dieser ersten Kirche entschloss man sich entweder nach dem Brand des Klosters 1298 (Baer) oder wegen statischer Probleme und einer notwendig gewordenen Neukonzeption der Klosteranlage (Rippmann).

## Die Barfüsserkirche

Die zweite Kirche wurde als grosszügige Anlage nördlich der ersten errichtet und weist dieselben Grundrissmerkmale auf: eine dreischiffige «Volkskirche» (Langhaus), an die sich ein einschiffiger Mönchschor anschliesst. Deutlich hebt sich im Aussenbau der hohe Giebel des Chores vom niedrigeren Schiff ab.

Die grosse und geräumige «Volkskirche» diente dem Laiengottesdienst und war als einfaches Bethaus ausgestaltet. Dieser Teil der Kirche war für das Wirken der Minoriten in der Öffentlichkeit besonders wichtig. In den Seitenschiffen befanden sich Kapellen von Zünften und Familien. Mit grösster Wahrscheinlichkeit stammt der Altar des Bürgermeisters Peter Rot, der heute im Chor der Kirche ausgestellt ist, aus einer dieser Kapellen. Der Boden der Kirche und die Innenwände der Seitenschiffe waren mit Gräbern von Verstorbenern belegt, für die die Mönche Seelenmessen lasen. Von den Fresken sind nur Fragmente erhalten geblieben (Westwand).

Der Chor ist vom Schiff durch einen Lettner abgetrennt, da er ausschliesslich den Mönchen vorbehalten war. Mit seinen hohen schlanken Lanzettfenstern gleicht er einem gotischen Schatzkästchen. Er soll Abbild des «Himmlichen Jerusalems» sein. Die Franziskaner verstanden es mit einfachsten Mitteln, die Wirkung von «stillen Grösse und edler Einfachheit» hervorzurufen. Die Gewölbe wurden erst mit dem Umbau der Kirche in ein Museum zwischen 1890 und 1894 eingezogen.

#### Die Barfüsserkirche nach der Reformation (1523)

Die Kirche blieb im Besitz des Spitals. Das Schiff wurde bis 1794 für Gottesdienste genutzt. Der Chor diente als Fruchtmagazin und Lagerraum verschiedenster Materialien.

1794: Umwandlung der Barfüsserkirche in ein Kaufhaus.

1799: Die Kirche wird als Salzmagazin vermietet. Das eingelagerte Salz frisst sich in die Fundamente, den Sandstein der Pfeiler und die Mauern ein. In der Folge verschlechtert sich der bauliche Zustand der Kirche laufend.

1843: Umbau zum Lagerhaus der Kaufhausanstalt. Die Seitenschiffmauern werden abgebrochen und die Seitenschiffe verschmälert. 1865 Aufhebung des Kaufhauses.

1880: Ab diesem Jahr verschiedene Projekte zur Wiederverwendung der Kirche als Markthalle, Staatsarchiv oder Kaserne.

1882: Der geplante Abbruch der Kirche wird in der Abstimmung des Grossen Rates vom 13. März abgelehnt (53 gegen 50 Stimmen).

1882–

1888: Die Kirche ist Pfandleihanstalt, Ankenmarkt, Gantlokal u.a.

1888: Beschluss des Grossen Rates, die Kirche als Sammlungsgebäude zu verwenden und als Sitz des Landesmuseums vorzuschlagen. Die Bundesversammlung wählt jedoch 1891 Zürich zum Standort des Landesmuseums.

1894: Eröffnung des Historischen Museums.  
1975–

1978: Umfassende archäologische Grabungen in und um die Kirche. Gleichzeitig wird die Kirche umfassend renoviert und saniert. Der Lettner wird rekonstruiert.



Blick in das Langhaus der Barfüsserkirche, das dem öffentlichen Wirken der Mönche diente. Der Boden ist mit Grabplatten bedeckt. Die Kanzel erfüllte bei den Franziskanern eine wichtige Funktion, da die Predigt im Mittelpunkt ihrer Liturgie stand. Im Hintergrund der Lettner, der den Chor von der Volkskirche abschirmt. Aquarellierte Lithografie von Constantin Guise, in einer historisierenden Darstellung, ca. 1845. Inv.Nr. 1911.1360. Kauf

#### Literatur:

- E. A. Stückelberg, *Basler Kirchen*, Band 3, Basel 1920, S. 42ff.
- C. H. Baer, *Die Kunstdenkmäler des Kantons-Basel-Stadt*, Band 3, Basel 1941, S. 196ff.
- Helvetia Sacra*, Abteilung V, Band 1, Bern 1978, S. 121ff.
- D. Rippmann u.a., *Basel, Barfüsserkirche, Grabungen 1975–1977*, Olten und Freiburg i.Br. 1987.

Text: lic. phil. Daniel Schneller

Foto: HMB Maurice Babey

Historisches Museum Basel, 1994

Sonderausstellung: "Was Basel reich macht..."

Das Historische Museum Basel 100 Jahre in der Barfüsserkirche